

Ewald Walterskirchen

Arbeitslosigkeit trotz guter Konjunktur kaum rückläufig

Die Dynamik des Außenhandels hat in den Sommermonaten nachgelassen. Darin spiegelt sich die uneinheitliche Entwicklung der internationalen Konjunktur. Die Abschwächung des Exportwachstums wirkte sich auf die Industrieproduktion kaum aus, da sich der private Konsum deutlich belebte. Die Netto-Einkommenszuwächse aus der Steuerreform schlagen jetzt immer stärker durch.

Der Konjunkturaufschwung in Österreich blieb auch im Spätsommer ungebrochen. Zwar hat der Export an Dynamik eingebüßt, doch stützt nun der private Konsum in verstärktem Maß die Konjunktur.

Der Aufwärtstrend der Auslandsbestellungen und Exporte ist in den Sommermonaten flacher geworden. Vor allem die Lieferungen nach Großbritannien und in die Entwicklungsländer schwächten sich ab. Im September überstieg der Export das Vorjahresniveau nominell um nur rund 6%, allerdings gab es einen Arbeitstag weniger. Immer noch bestehen aber hohe Auftragspolster. Die Bestände an Auslandsaufträgen waren im Juli und August um rund ein Zehntel höher als vor einem Jahr.

Die ruhigere Entwicklung der Auslandsaufträge — die auch in der Bundesrepublik Deutschland zu beobachten war — spiegelt sich im Leading Indicator: Sein Anstieg wurde von Monat zu Monat kleiner, zuletzt stagnierte er praktisch.

In der Industrieproduktion schlug sich die Abschwächung des Exportwachstums kaum nieder. Nach vorläufigen Berechnungen war sie im August um 6% höher als im Vorjahr. Die Wachstumsunterschiede zwischen den Sektoren sind geringer geworden: Jetzt profitieren auch die Konsumgüterproduzenten — insbesondere die Hersteller langlebiger Konsumgüter — von der guten Konjunktur.

Diese Entwicklung geht Hand in Hand mit einer deutlichen Belebung der Konsumnachfrage in den letzten Monaten. Offenbar kann die Steuerreform ihre Wirkung immer stärker entfalten: Die Einzelhandelsumsätze

übertrafen das Vorjahresniveau im Durchschnitt von Juni und Juli real um 5½%, der Handel mit dauerhaften Konsumgütern erzielte eine zweistellige Zuwachsrate.

Die Investitionsgüter- und Vorleistungsbranchen konnten ihre gute Auslastung in den Sommermonaten nicht mehr weiter steigern. Das liegt vielleicht auch daran, daß eine Reihe von Betrieben gerade in den Urlaubsmonaten an ihre Kapazitätsgrenzen stößt. Im WIFO-Konjunkturtest vom Juli gab nur noch etwa die Hälfte der Industrieunternehmen an, daß sie mit

den verfügbaren Mitteln mehr produzieren könnten, Anfang 1988 hatte dieser Anteil noch 75% betragen.

Die Kapazitätsgrenzen auf dem Arbeitsmarkt wurden heuer durch ein sehr elastisches Arbeitsangebot erweitert. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte war im September um 20 000 höher als im Vorjahr und mehr Inländer traten ins Erwerbsleben ein, als es dem langfristigen Trend entsprochen hätte.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften blieb auch im Herbst sehr groß. Trotz einer Beschäftigungssteigerung um 52 600 nahm die Zahl der freien Stellen im Oktober um mehr als 15 000 zu. Die Arbeitslosigkeit reagierte jedoch auch im Oktober kaum auf die gute Konjunktur, sie sank um nur 3 000 unter das Vorjahresniveau.

Der Anstieg der Verbraucherpreise zeigte auch im Herbst keine Anzeichen einer Beschleunigung. Von Preisschwankungen der Saisonwaren

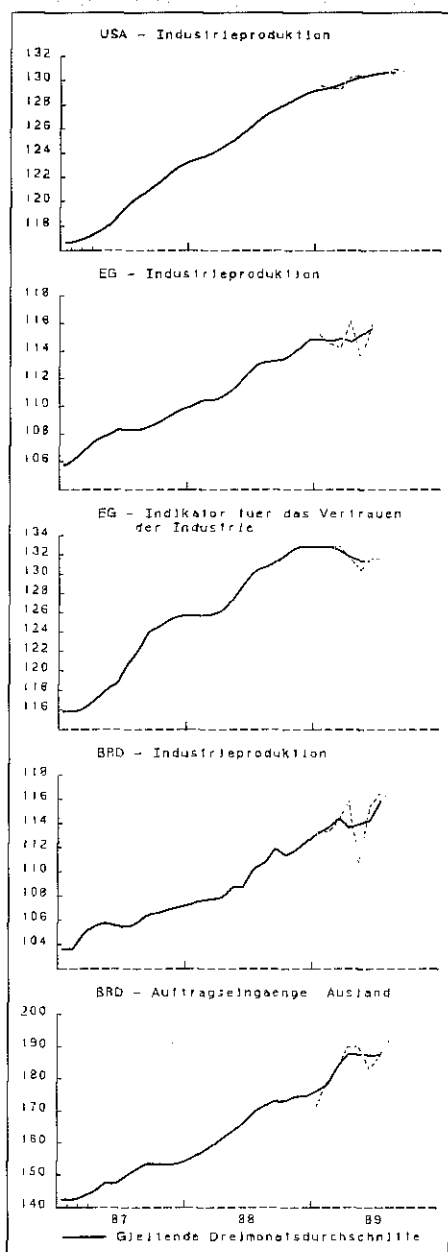
Konjunktur aktuell

	Letzter Monat		Konjunkturbarometer ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion Konjunkturreihe	August	+ 5,6	+
Auftragsgänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	August	+ 3,7	=
Inland	August	+ 2,2	=
Leading indicator	August		=
Unselbständig Beschäftigte	Oktober	+ 1,8	+
Arbeitslosenrate saisonbereinigt (in %)	Oktober	5,1	=
Verbraucherpreise	September	+ 2,5	=
Umsätze des Einzelhandels real	Juli	+ 5,0	+
Dauerhafte Güter	Juli	+ 11,6	=
Warenexport nominell	September	+ 6,1	=
Warenimport nominell	September	+ 3,4	-
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd S		
Handelsbilanz	August	+ 15	=
Leistungsbilanz	August	+ 14	+

¹⁾ Trend der gleitenden Dreimonatsdurchschnitte (saison- und teilweise arbeitstägig bereinigt)

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1980 = 100



abgesehen, hat sich die Inflationsrate in den letzten drei Monaten nicht verändert. Sie lag im September knapp über 2½% (ohne Saisonwaren)

Die günstige Entwicklung der Leistungsbilanz setzte sich im August fort. In den ersten acht Monaten des Jahres 1989 war der Überschuß mit 11 Mrd S gut doppelt so groß wie im letzten Jahr. Höhere Überschüsse im Reiseverkehr trugen wesentlich dazu bei. Die österreichischen Fremdenverkehrsbetriebe haben in der Sommersaison noch besser abgeschnitten als in der Wintersaison. Die Ausländernachtungen sind von Mai bis September gegenüber dem Vorjahr um 7% gestiegen.

Internationale Konjunktur
uneinheitlich

International beginnt die Konjunktur sich mehr und mehr zu differenzieren. In den USA betrug das Wirtschaftswachstum im III Quartal nur noch 2½%, für das laufende Quartal wird allgemein eine weitere Abschwächung erwartet. Industrieproduktion, Auftragseingänge und Einzelhandelsumsätze haben sich zuletzt etwas abgeschwächt.

In Europa ist die Konjunktur weiter aufwärtsgerichtet. Die Industrieproduktion hat in der EG deutlich steigende Tendenz, das Vertrauen in die weitere Entwicklung ist allerdings labiler geworden (siehe Abbildung „Internationale Konjunktur“). Darin spiegeln sich vor allem die pessimistischeren Konjunkturerwartungen in Großbritannien.

In der Bundesrepublik Deutschland verlief die Konjunktur in den Sommermonaten nach wie vor günstig. Die Stimmung unter den Unternehmern hat sich weiter verbessert. Dazu trugen vor allem die kräftig steigenden Inlandsbestellungen von Investitionsgütern bei. Die Zunahme der Auslandsaufträge ist hingegen im Sommer etwas abgeflaut, und der private Konsum ist in der BRD – zwischen zwei Steuerreformen – relativ schwach.

Die Konjunkturperspektiven werden von den fünf deutschen Wirtschaftsforschungsinstituten positiv beurteilt. Sie rechnen in ihrem Herbstgutachten – ebenso wie in Österreich – mit einem Wirtschaftswachstum von 4% in diesem Jahr und 3% 1990. Die starke Anhebung der Leitzinsen durch die Deutsche Bundesbank hat jedoch die Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung erhöht.

Industriekonjunktur hält an

Die heimische Industrie produzierte im August um 6% mehr als im Vorjahr. Dieser Wert liegt nur geringfügig unter dem Ergebnis der ersten sieben Monate 1989. Daß die saisonbereinigte Zuwachsrate etwas niedriger ist als im Juni und Juli, ist eher auf urlaubsbedingte Sonderfaktoren zurückzu-

führen als auf eine Wende in der Konjunktur.

Das Branchenmuster ist einheitlicher geworden. Die Maschinen- und Fahrzeugindustrie sowie die Vorleistungsbranchen steigerten ihre Produktion weiterhin überdurchschnittlich. Die Zunahme der Konsumgütererzeugung blieb zwar unter dem Durchschnitt, hat aber im Jahresverlauf deutlich aufgeholt. Einer starken Ausweitung der Erzeugung langlebiger Gebrauchsgüter standen Rückgänge in der Textil- und Bekleidungsindustrie gegenüber.

Die Auslandsaufträge haben im Spätsommer, ausgehend vom hohen Niveau der Vormonate, nicht weiter zugenommen. Nach steilem Anstieg im Frühjahr war der Trend der Inlandsbestellungen im August leicht rückläufig.

Langsameres Wachstum des
Außenhandels

Der Außenhandel hat sich im Sommer auf hohem Niveau stabilisiert. Die positiven Vorjahresabstände

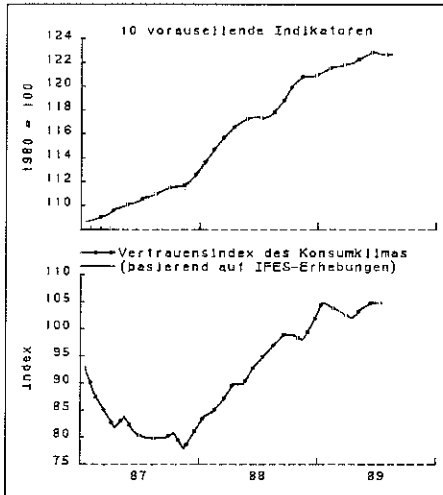
Die Export- und Importdynamik flaut ab. Die Wachstumsraten sind seit dem I. Quartal ständig kleiner geworden. Doch sind die Auftragsbücher noch gut gefüllt.

wurden kleiner, und auch der saisonbereinigte Aufwärtstrend der Exporte verflachte.

Im August und September sind die Exporte nominell um 11% und 6% gestiegen (im September gab es einen Arbeitstag weniger als im Vorjahr). Die Wachstumsraten sind zwar noch beträchtlich, aber seit dem I. Quartal (+16,5%) ständig kleiner geworden (III Quartal +10%).

Deutlicher als die Exportdynamik flaute in den letzten Monaten die Importtätigkeit ab. Nominell überstieg der Import das Vorjahresniveau im September nur noch um 3½%, saison- und arbeitstäglich bereinigt hatte er sogar rückläufige Tendenz. Wegen statistischer Probleme läßt sich derzeit nicht verlässlich interpretieren, wie weit dieses Nachlassen der Außenhandeldynamik auf Änderungen der Preise oder der Mengen zurückgeht. Nach WIFO-Berechnungen blieben die Exportpreise im August gegenüber dem

WIFO-Konjunkturbarometer



Vorjahr unverändert, die Importe verteuerten sich um rund 1%. Der Anstieg hat sich seit dem Frühjahr verringert.

Am besten schnitt im August der Ostexport ab (+23,5% gegenüber dem Vorjahr), vor allem dank erhöhten Lieferungen nach Polen und Ungarn. Die Exporte in die EG nahmen um 10% zu.

Die Ausfuhr von Vorprodukten der Industrie sowie Maschinen und Verkehrsmitteln (EDV, Recorder) ist stark gestiegen, auch Holzexporte brachten hohe Zuwachsraten.

Spitzenergebnisse im Sommertourismus

Der Sommertourismus verzeichnete heuer eine kräftige Belebung. Die Zahl der Ausländernachtungen war von Mai bis September um 7% höher als im Vorjahr, die Übernachtungen von Inländern nahmen um 3½% zu. Zum ersten Mal in den achtziger Jahren hat die Sommersaison, gemessen an den Zuwachsraten, die Wintersaison übertroffen.

Der Inländertourismus ist, an den Nächtigungen gemessen, ähnlich stark wie der private Konsum gewachsen. Die Zunahme des Ausländerreiseverkehrs war hingegen, ähnlich wie die des Exports, doppelt so hoch wie die des verfügbaren Realinkommens in den wichtigsten Herkunftsländern.

Die Zahl der Gäste aus Italien, der Schweiz, Frankreich, Großbritannien, den USA und Belgien nahm überdurchschnittlich zu. Die Zuwachsrate

der Übernachtungen deutscher Gäste blieb hinter dem Durchschnitt zurück. Die Touristen haben darüber hinaus auch pro Nacht mehr ausgegeben als im Vorjahr: Die Deviseneinnahmen stiegen von Mai bis August um 15½%.

Belebung des Einzelhandels

Im Sommer belebte sich der Geschäftsgang des Einzelhandels, und die vorläufigen Meldungen deuten auch auf gute Ergebnisse im September hin.

Im Juli und August wurde real jeweils um 5% mehr verkauft als im Vorjahr. Die günstige Entwicklung aus dem Juni (+6%) setzte sich also fort. Der konjunkturelle Trend weist seit dem Frühjahr deutlich nach oben. Offenbar schlagen die Wirkungen der Steuerreform jetzt immer stärker durch.

Von der hohen Konsumnachfrage profitierte vor allem der Handel mit dauerhaften Konsumgütern. Der Handel mit Möbeln und Heimtextilien sowie elektrotechnischen Erzeugnissen erreichte zweistellige Zuwachsraten.

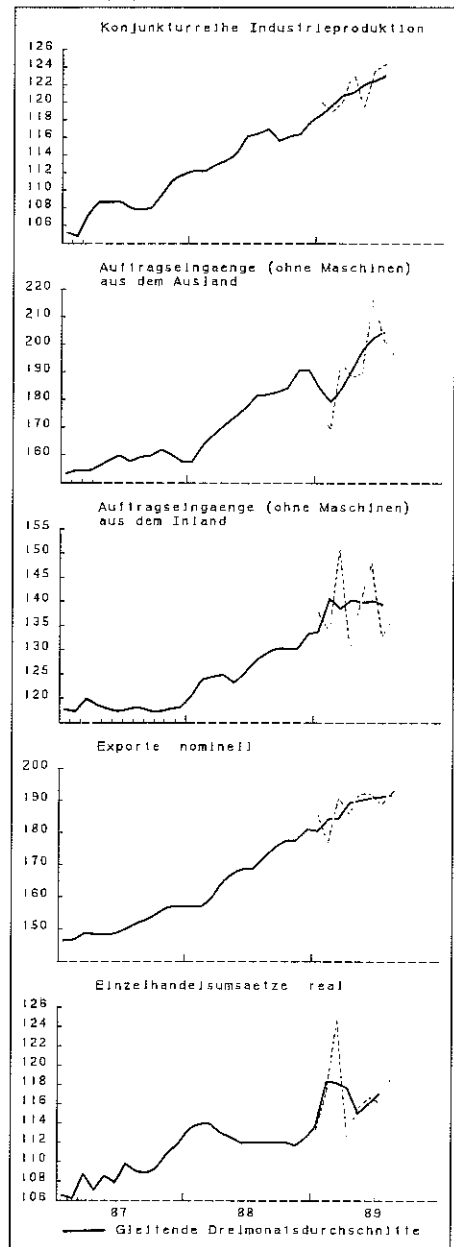
Der Großhandel (ohne Kompensationsgeschäfte) setzte im Durchschnitt von Juli und August real um nur etwa 1½% mehr um als im Vorjahr, der Zuwachs war viel schwächer als im 1. Halbjahr. Diese Entwicklung war einerseits auf die schwächere Dynamik des Außenhandels, andererseits auf die geringeren Ernten zurückzuführen: Die Umsätze mit Agrarprodukten unterschritten das Vorjahresniveau real um fast ein Zehntel.

Lohnabschlüsse für Metallarbeiter und Industrieangestellte

Die Herbstlohnrunde setzte mit den Lohnverhandlungen der Metallarbeiter ein. Mit Wirkung vom 1. November wurden die Ist-Löhne der Metallarbeiter in der Industrie um 5,5%, die Kollektivvertragslöhne um 7% angehoben. Darüber hinaus trat eine Sonderregelung für die unteren Einkommenschichten in Kraft: Die unterste Lohngruppe wurde abgeschafft, das Mindesteinkommen laut Kollektivvertrag beträgt nun 10 000 S.

Der Abschluß der Industrieangestellten orientierte sich an jenem der

**Produktion und Nachfrage
Saisonbereinigt, 1980 = 100**

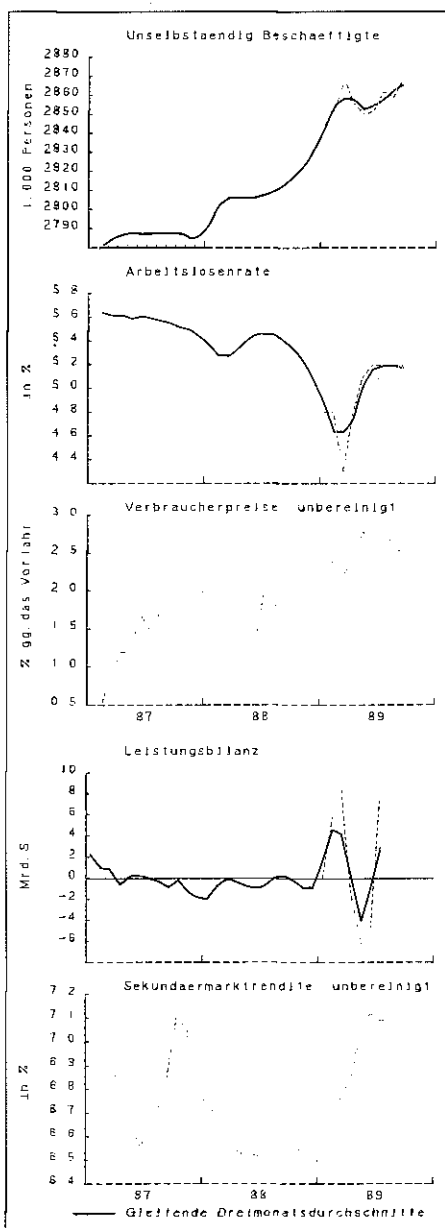


Metallarbeiter: Die Ist-Gehälter wurden je nach Branche um 5% bis 5,5%, die Mindestgehälter um 6% bis 6,9% angehoben. Wie schon in früheren Jahren fielen die Abschlüsse der Industrieangestellten etwas schwächer aus als jene der Industriearbeiter. In den letzten Jahren wurde dies allerdings durch eine positive Lohndrift mehr als wettgemacht.

Ruhiges Preisklima

Der Preisauftrieb blieb auch im September mäßig. Der Großhandelspreisindex erhöhte sich von August auf September um 0,4%. Etwa die

Wirtschaftspolitische Eckdaten
Saisonbereinigt



Hälfte dieser Steigerung entfiel auf Obst und Gemüse. Weiters verteuerten sich Vieh und Mineralölzeugnisse. Der Vorjahresabstand der Großhandelspreise blieb unter der 2%-Marke.

Trotz der guten Konjunktur hat sich der Preisauftrieb nicht verstärkt. Die Inflationsrate blieb in den letzten Monaten — von Schwankungen in den Saisonwarenpreisen abgesehen — unverändert.

Auch auf der Verbraucherebene zeigten sich — trotz der anhaltend guten Konjunktur — noch keine Anzeichen einer Beschleunigung des Preisauftriebs. Dank günstigen Sai-

soneinflüssen war die Inflationsrate im September mit 2,5% niedriger als in den Vormonaten.

Die Veränderung gegenüber August wird von Saisonfaktoren geprägt: Reisen und Übernachtungen haben im Verbraucherpreisindex 1986 mit 6% ein viel höheres Gewicht als im alten Index. Der Wechsel von Hochsaison auf Nebensaison schlägt deshalb deutlich auf den Gesamtindex durch. Dies hat den Verbraucherpreisindex im September um mehr als 1% unter das August-Niveau gedrückt. Nach Ausschaltung aller Saisoneffekte erhöhten sich die Verbraucherpreise jedoch gegenüber dem Vormonat um 0,3%.

**Steigende
Ausländerbeschäftigung**

Die Arbeitsmarktlage war im Herbst weiterhin günstig. Beschäftigung und Stellenangebot nahmen rasch zu, die Arbeitslosigkeit verringerte sich aber nur geringfügig.

Die Beschäftigung expandierte im Oktober im Vorjahresvergleich um 52.600. Vier Fünftel der neuen Arbeitsplätze wurden im Dienstleistungssektor geschaffen.

Der Trend zu vermehrter Ausländerbeschäftigung, der sich schon seit dem Herbst 1988 abzeichnet, hat sich zuletzt noch verstärkt. Ende September waren 177.800 Ausländer in Österreich beschäftigt, um rund 20.000 mehr als vor einem Jahr. Mehr als ein Drittel der zusätzlich Beschäftigten waren somit Ausländer.

Dagegen kam die Beschäftigungsausweitung in den letzten Monaten nur noch zu einem Bruchteil aus sinkender Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr im September um 4.700 und im Oktober nur noch um 3.000. Daß die Verbesserung nur so geringfügig war, geht zu einem kleinen Teil auf Änderungen in der Arbeitslosenversicherung (per 1. August 1989) zurück.

**Finanzmärkte im Banne von
Leitzinsanhebung und
Aktienkurseinbruch**

Die europäischen Finanzmärkte standen im Oktober unter dem Ein-

druck einer neuerlichen Runde von Leitzinsanhebungen. Mit Wirkung vom 6. Oktober hob die Deutsche Bundesbank Diskont- und Lombardsatz um jeweils 1 Prozentpunkt an. Hauptmotiv dieser Maßnahme waren die Schwäche der DM und steigende Inflationserwartungen angesichts voll ausgelasteter Kapazitäten. Das Ausmaß dieser Zinserhöhung wurde vielfach als unerwartet hoch beurteilt. Erstmals seit langem wurde die Geldpolitik der Bundesrepublik Deutschland von anderen Ländern explizit kritisiert. Immerhin war diese Erhöhung

Die Oesterreichische Nationalbank hat die Erhöhung der Leitzinsen durch die Deutsche Bundesbank voll mitgemacht. Diskont- und Lombardsatz wurden jeweils um einen ganzen Prozentpunkt angehoben.

der Leitzinssätze bereits die vierte im Jahr 1989.

Die Oesterreichische Nationalbank hob den Diskont- und den Lombardsatz um jeweils einen ganzen Prozentpunkt auf 6,5% und 8,5% an. Der Diskontsatz ist damit um 2,5 Prozentpunkte, der Lombardsatz um 3,5 Prozentpunkte höher als vor einem Jahr. Zuletzt hatten die Notenbankzinssätze in der Hochzinsphase der Jahre 1980 bis 1982 ein ähnliches Niveau gehabt.

Wegen der derzeit etwas unübersichtlichen Konkurrenzsituation im heimischen Bankensystem läßt sich die tatsächliche Übertragung des Leitzinsimpulses auf die österreichischen Marktzinssätze nur schwer abschätzen. Die Rendite auf dem Sekundärmarkt ist in den ersten Oktoberwochen leicht gestiegen (auf 7,3%), die jüngsten Neuemissionen weisen Renditen etwas über diesem Wert auf. Eine Reihe von Bankinstituten hat um die Monatsmitte Erhöhungen der Kreditzinssätze um ½ bis 1 Prozentpunkt angekündigt, zugleich gibt es für Spareinlagen mit einer Bindungsfrist von formell höchstens 6 Monaten Zinssatzangebote bis zu 5,5%. Diesem Trend steigender Zinssätze entgegengesetzt bietet die Nationalbank seit 13. Oktober DM-Devisenswaps zur Zinsdämpfung auf dem Geldmarkt an. Sie wurden von den österreichischen Banken per 15. Oktober mit 13 Mrd. S in Anspruch genommen. Der Taggeldsatz, der zu

Monatsbeginn bis auf 9% gestiegen war, bildete sich in der Folge um 1 Prozentpunkt zurück.

An der New Yorker Aktienbörse sind die Kurse am Freitag, dem 13. Oktober, um 190 Punkte gefallen (-6,9%). Dieser scharfe Kurseinbruch führte wieder zu einer Lockerung der Geldpolitik der USA und zu Zinssenkungen. Der Dollarkurs hat in der Folge nachgegeben.

Markante Zunahme der Unternehmenskredite

Mit einiger Verzögerung gegenüber der allgemeinen Konjunktur hat sich im III. Quartal 1989 die Kreditnachfrage aus dem Unternehmenssektor deutlich belebt. Die Zuwachsrate der Direktkredite an Unternehmen ist von etwas mehr als 9% im Durchschnitt des 1. Halbjahres bis September auf 11,7% gestiegen. Überproportional stark ist die Kredit-

nachfrage „sonstiger Kreditnehmer“ (+32,7%); in dieser Gruppe dürften vor allem Leasing- und Holdinggesellschaften Träger der Kreditausweitung sein. Dynamisch ist das Kreditwachstum überdies im Handel, Verkehr und Fremdenverkehr. Erstmals seit mehreren Jahren war im September auch in der Industrie (+4,1%) ein deutlich erhöhter Kreditbedarf zu verzeichnen.

Demgegenüber blieb das Wachstum der Schilling-Geldkapitalbildung bei den österreichischen Banken schwach (III. Quartal +5,8%). Nur die Spareinlagen verzeichneten eine leichte Beschleunigung, die von den Bau- und Prämienspareinlagen ausging.

Anhaltend günstige Leistungsbilanz

Mit einem Überschuß von 3,6 Mrd S setzte sich im August die günstige Entwicklung der österreichi-

schen Leistungsbilanz fort. In sechs der bisher vorliegenden acht Monate des Jahres 1989 war das Leistungsbilanzergebnis besser als im Vorjahr, kumuliert ist der Saldo mit 11,2 Mrd S um rund 6 Mrd S höher. Weiterhin ist aber die Verbesserung auf die „Nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen“ zurückzuführen, sie haben bis August um 7,6 Mrd S zugenommen. Zugleich verschlechterte sich der Handelsbilanzsaldo um 11,7 Mrd S; diese Entwicklung wurde aber zum überwiegenden Teil durch erhöhte Überschüsse im Reiseverkehr (+10,1 Mrd S) kompensiert.

Nach den nun vorliegenden revidierten Daten zur Leistungsbilanz für 1988 zeigt sich ein besseres Ergebnis als nach den vorläufigen Werten. Der Leistungsbilanzabgang betrug demnach nicht 6,4 Mrd S, sondern 3,9 Mrd S, die Verschlechterung gegenüber 1987 sinkt damit auf 1,2 Mrd S.

Abgeschlossen am 7. November 1989

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1987	1988	1989	1989	1989	1989	1989	1989	1989	1989	1989	1989	1989	1989				
		IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	Septem-ber		IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	Septem-ber		
Zahlungsbilanz¹⁾ und Wechselkurse																		
Handelsbilanz	-64.486	-70.553	-16.809	-23.478	-21.702	-8.235	-7.193	-		+1,2	+5,3	+4,6	+2,8	+1,6	+2,9	+2,4	+4,3	+2,1
Dienstleistungsbilanz	+36.560	+43.892	+3.411	+23.091	+7.685	+7.114	+7.984	-		+2,5	+5,8	+6,5	+1,9	+8,2	+2,4	+3,1	+3,2	+1,4
davon Reiseverkehr	+39.027	+45.419	+6.001	+25.630	+7.615	+5.564	+7.331	-		+1,2	+6,5	+8,4	+2,8	+21,8	+15,8	+13,2	+16,7	+17,2
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-28.926	-26.664	-13.398	-387	-14.037	-1.120	+791	-		+0,5	+6,3	+2,8	+19,8	+8,4	+19,4	+11,1	+55,0	+16,4
Nicht in Waren oder Dienstleistungsbilanz	+24.906	+19.883	+1.946	+11.899	+6.453	+4.343	+2.742	-		+0,7	+4,5	+2,8	+2,8	+10,8	+15,0	+15,0	+18,3	+8,8
unterteilbare Leistungen	-75	+559	+319	+129	+58	+534	+79	-		+10,0	+13,1	+12,5	+30,3	+15,7	+32,0	+77,0	+169,9	+16,2
Transferleistungen	-1.100	-6.422	-11.193	+11.384	-7.526	+3.756	+3.612	-		+4,2	+3,5	+1,2	+4,6	+8,0	+6,9	+4,2	+9,9	+6,7
Statistische Differenz	+3.498	-2.579	+202	+1.656	+7.468	-2.478	+2.184	-		+3,6	+3,7	+1,6	+3,3	+9,2	+8,6	+5,3	+11,4	+9,1
Langfristiger Kapitalverkehr	+21.101	+7.481	-13.026	+5.308	-10.183	-4.557	+5.020	-		+2,8	+23,9	+34,7	+31,8	+12,9	+6,0	+20,8	+6,1	+11,3
Kreditunternehmen	+26.655	+9.054	-3.433	+8.588	-9.270	-1.832	+3.101	-		+10,3	+11,7	+4,6	+6,1	+11,5	+6,8	+19,7	+0,2	+2,8
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-784	-2.074	+420	+579	-785	-322	+248	-		+0,5	+6,7	+5,1	+0,9	+2,9	+3,6	+3,5	+6,2	+1,4
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	-11.003	+9.676	+21.055	-18.840	+10.606	+14.968	-13.855	-		+2,8	+23,9	+34,7	+31,8	+12,9	+6,0	+20,8	+6,1	+11,3
Reservehoftung	-4.807	+3.273	-1.564	+1.417	+734	-1.417	+1.531	-		+10,3	+11,7	+4,6	+6,1	+11,5	+6,8	+19,7	+0,2	+2,8
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	92	+9.351	-4.047	+1.505	+309	+9.950	-1.260	-		+3,5	+2,2	+2,7	+4,0	+4,1	+3,5	+3,5	+3,6	+3,6
Wechselkurse S/\$	12,64	12,35	12,48	13,01	13,50	13,54	13,55	13,75		+3,6	+3,0	+3,6	+4,1	+4,2	+4,2	+4,2	+4,3	+4,2
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,03	7,04	7,04	7,04	7,04		+3,6	+3,5	+3,5	+1,6	+0,1	+2,5	+4,1	+4,1	+4,1
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	134,3	140,0	142,4	143,3	145,6	149,0	148,8	149,8		+3,8	+3,9	+3,5	+3,7	+4,4	+5,2	+5,2	+5,2	+5,2
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	108,1	108,0	107,1	105,8	104,9	106,4	106,0	106,0		+5,2	+3,7	+4,1	+3,9	+4,2	+4,0	+4,0	+4,0	+4,0

Abgabenerfolg des Bundes

Steuererhebungen, brutto + 1,2 + 5,3 + 4,6 + 2,8 + 1,6 + 2,9 + 2,4 + 4,3 + 2,1

Steuern vom Einkommen - 2,5 + 5,8 + 6,5 + 1,9 - 9,2 + 2,4 - 3,1 - 3,2 - 1,4

Lohnsteuer - 1,2 + 6,5 + 8,4 - 12,4 - 21,8 - 15,8 - 13,2 - 16,7 - 17,2

Einkommensteuer - 0,5 + 6,3 + 2,8 + 19,8 + 8,4 + 19,4 + 11,1 + 55,0 + 16,4

Gewerbesteuer + 0,7 + 4,5 - 2,8 + 2,8 + 10,8 + 15,0 + 15,0 + 18,3 - 8,8

Körperschaftsteuer + 10,0 + 13,1 + 12,5 + 30,3 + 15,7 + 32,0 + 77,0 + 169,9 + 16,2

Steuern vom Aufwand und Verbrauch + 4,2 + 3,5 + 1,2 + 4,6 + 8,0 + 6,9 + 4,2 + 9,9 + 6,7

Mehrwertsteuer + 3,6 + 3,7 + 1,6 + 3,3 + 9,2 + 8,6 + 5,3 + 11,4 + 9,1

Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr - 2,8 + 23,9 + 34,7 + 31,8 + 12,9 + 6,0 + 20,8 + 6,1 - 11,3

Einfuhrabgaben + 10,3 + 11,7 + 4,6 + 6,1 + 11,5 + 6,8 + 19,7 - 0,2 + 2,8

Steuererhebungen, netto^{b)} + 0,5 + 6,7 + 5,1 + 0,9 + 2,9 + 3,6 + 3,5 + 6,2 + 1,4

Preise und Löhne

Tariflöhne

Alle Beschäftigten + 3,5 + 2,2 + 2,7 + 4,0 + 4,1 + 3,5 + 3,5 + 3,6 + 3,6

Beschäftigte Industrie + 3,6 + 3,0 + 3,6 + 4,1 + 4,2 + 4,2 + 4,2 + 4,3 + 4,2

Effektivdienste

Beschäftigte Industrie + 3,8 + 3,9 + 3,5 + 3,7 + 4,4 + 4,4 + 4,4 + 4,4 + 4,4

Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen) + 5,2 + 3,7 + 4,1 + 3,9 + 4,2 + 4,2 + 4,2 + 4,2 + 4,0

Beschäftigte Baugewerbe + 3,5 + 3,5 + 3,5 + 3,5 + 3,5 + 3,5 + 3,5 + 3,5 + 3,5

Großhandelspreisindex¹⁾ + 2,0 - 0,2 + 0,2 + 1,1 + 1,6 + 1,8 + 1,8 + 1,8 + 1,9

ohne Saisonprodukte - 2,1 - 0,2 + 0,4 + 1,3 + 1,7 + 1,5 + 1,3 + 1,6 + 1,5

Eisen, Stahl und Halbzeug - 6,9 + 5,6 + 8,8 + 10,3 + 6,8 + 4,3 + 4,8 + 4,8 + 3,3

Mineralerzeugnisse - 9,8 - 5,7 - 8,0 - 0,5 + 4,3 + 3,5 + 4,1 + 2,9 + 3,5

Nahrungs- und Genussmittel - 2,8 - 0,8 - 0,4 - 0,6 - 1,0 - 0,6 - 0,7 - 0,4 - 0,6

Verbraucherpreisindex¹⁾ + 1,4 + 2,0 + 1,9 + 2,3 + 2,6 + 2,6 + 2,6 + 2,7 + 2,5

ohne Saisonprodukte + 1,3 + 2,1 + 2,0 + 2,4 + 2,8 + 2,6 + 2,6 + 2,6 + 2,6

Nahrungsmittel + 0,3 + 0,1 + 0,7 + 0,3 - 0,1 + 1,1 + 0,8 + 1,1 + 1,4

Industrielle und gewerbliche Waren + 1,7 + 2,3 + 2,4 + 2,5 + 2,6 + 2,6 + 2,6 + 2,7 + 2,7

Dienstleistungen + 3,2 + 3,6 + 3,4 + 4,1 + 3,7 + 3,7 + 3,7 + 3,9 + 3,4

Mieten + 3,4 + 2,2 + 1,6 + 2,4 + 2,7 + 2,5 + 2,6 + 2,5 + 2,5

Verbraucherpreisindex¹⁾ ohne Energie + 2,1 + 2,3 + 2,4 + 2,6 + 2,5 + 2,6 + 2,6 + 2,7 + 2,5

Energie - 5,0 - 2,7 - 3,7 - 1,4 + 3,8 + 2,5 + 2,7 + 1,9 + 2,8

Werkstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)

HWMA-Index gesamt + 4,2 - 3,9 - 10,7 + 5,6 + 6,9 + 11,3 + 9,5 + 8,1 + 16,6

Ohne Energierohstoffe + 6,6 + 21,3 + 15,4 + 11,4 + 0,7 + 2,5 - 4,1 - 1,9 - 1,4

Nahrungs- und Genussmittel - 14,8 + 19,0 + 16,6 + 11,5 + 3,0 - 13,9 - 14,3 - 13,7 - 13,6

Industrierohstoffe + 20,8 + 22,4 + 14,8 + 11,4 - 0,3 + 3,1 + 1,1 + 3,6 + 4,6

Energierohstoffe + 3,1 - 15,0 - 23,3 + 2,5 + 10,7 + 20,4 + 18,5 + 14,5 + 28,9

Rohöl + 2,4 - 16,8 - 25,5 + 3,2 + 12,5 + 22,7 + 20,5 + 16,1 + 32,3

Geld und Kredit

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S

Kassenliquidität - 9.358 - 3.894 + 5.545 + 210 - 3.852 + 2.337 + 6.399 - 3.852

Inländische Direktkredite + 104.670 + 111.101 + 109.270 + 109.020 + 104.526 + 117.699 + 119.811 + 134.526

Titrierte Kredite + 40.338 + 6.427 + 6.427 + 4.709 + 6.513 + 4.738 + 2.987 + 5.374 + 4.738

Auslandsnettoposition - 8.194 - 23.805 - 23.805 - 31.394 - 16.458 - 9.642 - 14.339 - 14.241 - 9.642

Notenbankverschuldung + 413 + 4.045 + 4.045 + 1.812 - 2.283 - 1.144 - 2.179 - 3.488 - 1.144

Schilling-Geldkapitalbildung + 130.075 + 89.877 + 89.877 + 99.021 + 73.577 + 97.460 + 89.645 + 89.558 + 97.460

Spareinlagen + 59.290 + 41.981 + 41.981 + 46.564 + 51.827 + 55.556 + 52.242 + 52.551 + 55.556

-Schilling-Geldkapitallücke (WIFO-Definition) - 4.927 - 14.801 - 14.801 - 17.238 - 27.518 - 36.028 - 24.946 - 21.029 - 36.028

Geldmenge M1 + 20.798 + 18.773 + 18.773 + 16.588 + 9.502 + 11.087 + 12.314 + 11.924 + 11.087

Geldmenge M3 + 84.491 + 49.811 + 49.811 + 63.756 + 41.109 + 65.516 + 55.666 + 53.242 + 65.516

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis - 2,8 + 1,1 + 1,1 + 8,2 + 5,1 + 2,3 + 4,2 + 8,2 + 2,3

M1 (Geldmenge) + 10,3 + 6,5 + 6,5 + 7,7 + 4,1 + 4,7 + 5,4 + 5,2 + 4,7

M2 (M1 + Termineinlagen) + 9,4 + 4,2 + 4,2 + 7,2 + 1,0 + 5,8 + 4,6 + 3,9 + 5,8

M3 (M2 + nicht geförderte Spareinlagen) + 7,4 + 4,1 + 4,1 + 5,2 + 3,3 + 5,2 + 4,5 + 4,3 + 5,2

Durchschnittliche Zinssätze in %

Taggeldsatz 4,3 4,6 5,5 6,6 7,0 7,5 8,4 6,9 7,2

Diskontrahenzsatz 3,5 3,4 4,0 4,4 4,9 5,5 5,5 5,5 5,5

Sekundärmarktrendite 6,9 6,6 6,5 6,6 7,0 7,1 7,1 7,1 7,1

¹⁾ 1988 bereinigt um die Umstellung in der Wohnbauförderung. - ²⁾ Seit Jänner 1987 Index 1986.

³⁾ Neue Abgrenzung laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1987	1988	1988	1989	1987	1988	1988	1989	1989	
		IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	
				August	September			August	September	
				ber	ber			ber	ber	
Konjunkturindikatoren für Österreich										
<i>(Saisonbereinigt)</i>										
<i>Industrie</i>										
Konjunkturreihe Industrieproduktion (ohne Energie, 7 : 3)	108,2	115,0	116,5	119,8	122,3	124,5	121,5	123,0	130,7	
Bergbau und Grundstoffe	97,4									
Investitionsgüter	112,2									
Vorprodukte	118,6									
Baustoffe	106,2									
Fertige Investitionsgüter	109,4									
Konsumgüter	106,3									
Nahrungs- und Genussmittel	104,6	106,2	106,6	111,4		112,5	119,5			
Bekleidung	85,7									
Verbrauchsgüter	130,2									
Langlebige Konsumgüter	94,6									
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	111,7	118,0	120,2	121,7	120,4					
Auftragsgänge, nominal insgesamt	136,1	150,3	157,4	161,6	167,6	159,3	170,2			
Inland	115,8	129,6	132,3	141,0	138,3	129,8	147,5			
Ausland	156,6	171,4	184,0	180,7	197,1	190,0	193,1			
Ohne Maschinen	137,4	151,3	159,5	160,3	166,9	165,7	164,7			
Inland	118,0	126,7	130,2	140,8	139,6	133,1	136,5			
Ausland	158,4	177,9	191,1	179,2	198,6	201,9	196,0			
Sammelindex der 10 vorausweisenden Konjunkturindikatoren	110,5	117,6	120,6	121,6	122,5	122,6	122,7			
<i>Arbeitsmarkt</i>										
Unselbständig Beschäftigte	99,9	100,8	101,2	102,4	102,3	102,7	102,5	102,8		
Industriebeschäftigte	86,7	84,9	84,8	85,1	85,1	85,4				
Arbeitslosenrate, in %	5,6	5,3	5,2	4,6	5,0	5,2	5,2	5,2		
Arbeitslose	309,4	298,4	292,1	260,0	283,3	295,3	297,2	293,2		
Offene Stellen	73,6	85,5	98,1	106,1	115,1	133,8	131,1	132,2	138,0	
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen), absolut	613	509	434	357	359	322	329	328	310	
<i>Handel (Umsätze, real)</i>										
Einzelhandel	108,7	112,5	111,6	118,5	115,0	116,2	118,7			
Langlebige Konsumgüter	116,5	126,4	129,3	136,2	133,1	129,5	136,5			
Großhandel	120,5	132,9	137,4	149,6	142,7	132,6	138,5			
<i>Außenhandel (7 : 3, nominal)</i>										
Ausfuhr insgesamt	151,3	168,8	177,7	184,7	190,3	188,8	192,8			
Einfuhr insgesamt	130,4	142,5	150,0	164,7	164,4	163,7	157,3			
<i>Zahlungsbilanz</i>										
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-25.794	-26.825	-7.287	685	-19.380	331	1.093			
Leistungsbilanz	-869	-6.371	-2.827	14.096	-12.419	7.867	5.583			
<i>Geld und Kredit</i>										
M1 (Geldmenge)	142,8	156,4	161,9	163,7	164,7	165,4	165,8			
Erweiterte Geldbasis	139,6	147,7	147,8	155,6	153,6	163,0	158,9	153,9		
Inländische Direktkredite	187,0	202,2	207,9	211,9	215,2	220,8	218,4	220,5	223,4	
Konjunkturindikatoren für das Ausland										
<i>(Saisonbereinigt)</i>										
<i>Industrieproduktion</i>										
USA	119,5	126,3	128,8	129,5	130,5	130,8	130,7	131,1	130,7	
Japan	122,3	133,7	137,0	140,8	141,2	140,4	140,4	140,4	140,4	
BRD	105,6	109,8	111,8	113,7	114,1	116,6	115,8	115,8	115,8	
Frankreich	103,7	108,1	109,6	111,0	113,0					
Großbritannien	114,3	118,4	119,4	118,2	116,9					
Italien	103,9	110,1	113,0	111,9	110,7					
Niederlande	106,1	106,8	110,0	108,3	110,7					
Belgien	107,3	111,5	112,8	117,5						
OECD insgesamt	115,9	122,5	124,9	126,1	126,8					
OECD-Europa	108,9	113,4	115,4	116,0	116,6					
<i>Konjunkturklimaindikator</i>										
USA (Leading indicators)	137,6	139,4	140,2	141,0	139,8	139,3	139,7	139,3	139,7	
BRD	-12,0	-3,6	1,0	3,0	4,3	6,0	6,0	6,0	6,0	
Frankreich	-7,7	3,6	9,0	10,0	9,0	11,0	11,0	11,0	11,0	
Großbritannien	11,7	16,5	13,3	6,0	-0,7	1,0	1,0	1,0	1,0	
Italien	-1,9	5,6	11,7	12,0	9,0	6,0	6,0	6,0	6,0	
Niederlande	-6,2	1,9	0,0	0,7	2,3	1,0	1,0	1,0	1,0	
Belgien	-14,3	-4,6	-2,0	-0,7	2,0	3,0	3,0	3,0	3,0	
EG insgesamt	-4,0	3,1	6,0	6,0	4,7	5,0	5,0	5,0	5,0	
<i>Arbeitslosenrate</i>										
USA	6,2	5,5	5,3	5,2	5,3	5,2	5,2	5,2	5,3	
Japan	2,8	2,5	2,4	2,3	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	
BRD	7,9	7,8	7,5	7,1	7,2	7,0	7,1	7,0	7,0	
Großbritannien	10,0	8,0	7,4	6,8	6,4	6,1	6,3	6,1	6,0	
Dänemark	7,8	8,6	9,2	9,2	9,4	9,4	9,4	9,4	9,4	
Finnland	5,1	4,5	4,2	3,6	3,4	3,6	3,6	3,6	3,6	
<i>Verbraucherpreisindex</i>										
USA	+3,7	+4,1	+4,3	+4,8	+5,2	+4,6	+4,9	+4,7	+4,2	
Japan	-0,2	+0,5	+1,0	+0,9	+2,8	+3,0	+2,9	+2,9	+2,9	
BRD	+0,3	+1,1	+1,5	+2,7	+3,1	+3,0	+3,1	+2,9	+3,1	
Frankreich	+3,3	+2,7	+3,0	+3,4	+3,6	+3,4	+3,5	+3,4	+3,3	
Großbritannien	+4,1	+4,9	+5,5	+7,7	+8,2	+7,7	+8,2	+7,3	+7,6	
Italien	+4,7	+5,1	+5,1	+5,9	+6,5	+6,6	+6,5	+6,7	+6,6	
Spanien	+5,3	+4,8	+5,5	+6,2	+6,9	+7,0	+7,5	+6,6	+6,8	
Niederlande	-0,7	+0,7	+1,0	+0,8	+1,0	+1,2	+1,1	+1,1	+1,3	
Belgien	+1,6	+1,2	+1,6	+2,6	+3,0	+3,3	+3,1	+3,2	+3,5	
Schweden	+4,2	+5,8	+5,7	+6,5	+6,4	+6,5	+6,1	+7,0	+6,5	
Schweiz	+1,5	+1,9	+1,8	+2,3	+2,9	+3,2	+3,1	+3,1	+3,4	
Norwegen	+8,8	+6,7	+5,9	+4,9	+4,6	+4,3	+4,0	+4,0	+4,0	
Finnland	+4,0	+5,2	+6,2	+6,0	+6,8	+6,7	+6,2	+7,1	+6,8	
Portugal	+9,4	+9,7	+11,4	+12,3	+13,1	+13,6	+13,3	+13,7	+13,7	
Griechenland	+16,4	+13,5	+14,0	+13,7	+13,2	+13,6	+13,5	+13,6	+13,6	
OECD insgesamt	+3,3	+3,7	+4,1	+4,5	+5,1	+5,2	+5,0	+5,0	+5,0	
OECD-Europa	+3,8	+4,5	+5,1	+5,7	+6,2	+6,5	+6,3	+6,3	+6,3	